

Mitglied von



Poitschach, den 12.12.2016

RUNDSCHREIBEN Nr. 46 – 2016/4

Hiermit erhalten Sie unser 46. Rundschreiben kurz vor Weihnachten, wo wir einen Rückblick über das vergangene halbe Jahr 2016 und eine Vorschau auf 2017 liefern. Parallel oder beiliegend erhalten Sie die aktuelle Ausgabe des „Dauerwaldes“ der ANW. Dieses Rundschreiben ist überraschend lang geworden, aber zwischen den Feiertagen gibt's hoffentlich Zeit für gemütliches Lesen.

Veranstaltungen seit Sommer 2016

Exkursion von Pro Silva Frankreich nach Vorarlberg

Zwischen 2. und 4. Juni 2016 war eine Gruppe von rund 60 interessierten Mitgliedern von Pro Silva Frankreich unter der Leitung von Präs. *Edvard de Turckheim* zu Gast in Vorarlberg, mit dabei auch rund 20 Studenten der Forstfakultät von Nancy.

LFD *DI Andreas Amann* und sein Team haben ein sehr umfangreiches ehrgeiziges Programm vorgestellt:



So führte die Reise zur „*Forstbetriebsgemeinschaft Jagdberg*“, wo unter der Leitung von Forstbetriebsleiter *Mag. Walter Amann* Waldpflege in Steillagen und Schutzwaldbewirtschaftungsflächen vorgestellt wurden.

DI Andreas Amann präsentierte das „*forstliche Labor – Tschanischa*“: Besichtigung von Privatwaldflächen 20 Jahre nach Windwurf 1994, wo die waldbaulichen Möglichkeiten zur Erziehung von strukturierten Nachfolgebeständen diskutiert wurden.

Am Programm standen weiters die *Agrargemeinschaft Altenstadt* mit den Themen „*Auwaldbewirtschaftung unter dem Einfluss von Klimawandel und neuartigen Schadorganismen*“ unter Forstbetriebsleiter *Ing. Georg Fulterer*. – Dieses war auch Thema unserer Regionaltagung mit einem ausführlichen Bericht weiter unten und in der „Forstzeitung“.

Die Schutzwaldbewirtschaftung im Hochgebirge und das Schutzwaldsanierungsprojekt Ausserbacher Wald auf Flächen des Stands Montafon wurden durch Forstbetriebsleiter *DI Hubert Malin* vorgestellt.

Weiters wurde der „*Holzbau in Vorarlberg*“ mit Besichtigung des Illwerke-Zentrums in Holzbauweise und die Wertschöpfungskette Holz in Vorarlberg wurde durch *Dr. Matthias Ammann* präsentiert.



Der dritte Tag führte in den Bregenzerwald nach Möggers, wo durch WA *Helmut Gmeiner* und Waldeigentümer *Georg Fritz* die „Plenterwaldbewirtschaftung – Waldbau mit der BÜchse“ und das Bejagungsmodells der jagdlichen Selbstbewirtschaftung erläutert wurde.

Ergänzt wurde das Programm noch durch das Projekt „*Junger Wald in Krumbach*“ – Gemeinschaftliche Plenterwaldbewirtschaftung in einer Gemeinde des Bregenzerwaldes. Auf Initiative durch die BFI Bregenz, DI *Peter Feuersinger* wurden die Planung, Organisation, Abwicklung, Verrechnung und der Waldbau der gemeinschaftlichen Waldnutzung entwickelt.

Fotos: *Andreas Amann*

Studentenexkursion zum Betrieb Rinner vlg. „Baar“ bei St.Salvator

Am 7.Juni 2016 gab es die inzwischen vierte Exkursion von Studenten der Universität für Bodenkultur zum Betrieb des Staatspreisträgers *Dietmar* und seinen Sohnes *Thomas Rinner* in Timrian bei St.Salvator. Die rund 75 Studentinnen und Studenten des Studienganges „Umwelt- und Bioressourcenmanagement“ (UBRM) lauschten den routinierten Erläuterungen von *Thomas Rinner*, der den elterlichen Betrieb inzwischen übernommen hat.



Die kahlschlagfreie Bewirtschaftung der Steillagen südlich der Grebenzen knapp an der steirischen Landesgrenze, Durchforstungen, Pflegemaßnahmen, „Umtopfen“ von Wildlingen und die Holzernte mittels Seilkran standen am Programm. Inzwischen hat der Betrieb einen gebrauchten Koller K300 Kippmastseilkran auf LKW aufgebaut erstanden, mit dem fallweise auch Lohnarbeiten außerhalb des Betriebes durchgeführt werden. Unvermeidlich war die Wald-Wild- Frage, welche nach einem Zukauf und dem Erreichen der Eigenjagdgrößen nun innerbetrieblich gelöst werden kann. Das Eschen-

sterben macht auch vor gezäunten Naturverjüngungsflächen nicht halt, wie Nekrosen an den Stämmchen zeigen. Hier kann nun nur die Umorientierung zu Ahorn eine Stabilisierung erhoffen lassen.

Am Nachmittag wurde noch das Heizwerk besichtigt, das in einer bäuerlichen Genossenschaft gemeinsam betrieben wird. Inzwischen ist die dritte Ausbaustufe erreicht worden und neben einem Altenwohnheim und einem neu errichteten Hotelbetrieb können eine Vielzahl von Wohnhäusern mit heimischer Bioenergie versorgt werden.



„Mit der Natur arbeiten“ - Exkursion im Rahmen der Österreichischen Forsttagung in Tirol am 16.Juni 2016

Nunmehr zum vierten Male konnten wir in Zusammenarbeit dem Österreichischen Forstverein jeweils eine Exkursion abgestimmt auf unsere Themenstellungen präsentieren:

Unter der Leitung des ehem. LDF von Tirol Dr. *Hubert Kammerlander*, der die Exkursion auch vorbereitet hatte, wurde unter dem Titel „*Mit der Natur Arbeiten*“ - Naturnahe Waldwirtschaft im Bauernwald auf Basis betriebswirtschaftlicher Daten im Wald von Staatspreisträgers (1995) *Johann Astner* in Reith im Alpbachtal präsentiert:

Gemeinsam mit dem Regionalberater von der BFI Kufstein, DI *Edwin Klotz* präsentierte der Betriebsleiter *Johann Astner sen.* in Begleitung seines Sohnes verschiedene Standorte in einer schmalen, sehr gut wasserversorgten wüchsigen Waldparzelle:



Der 40 ha große Wald erstreckt sich von der Alpbacher Ache (760 m Seehöhe) bis zur Hechenblaikenalm (1.300 m Seehöhe). Als jährliche Niederschlagsmenge werden 1.250 mm angenommen. Die Baumartenverteilung schaut vom Vorrat aus betrachtet folgendermaßen aus: 78% Fichte, 16% Tanne, 3,5% Lärche, 2,5% Laubholz.

Traurig stimmt *Johann Astner*, daß die Weißtanne, die für die Stabilisierung der Hänge so notwendig gebraucht wird, da sie ein Tiefwurzler ist, im Stangenholz praktisch nicht mehr vorkommt. Die

letzte Tannengeneration hat eigentlich der Wilderei nach dem Krieg ihr Entstehen zu verdanken.

Aufschließung und Bringung sind recht unterschiedlich: Die Bestände zwischen Alpbacher Ache und Gasteighof werden von einem LKW-befahrbaren Weg erschlossen, von dem aus die Bringung mittels Traktorabseilwinde und Kurzstreckenseilkran erfolgt. Bei den steileren Wegabschnitten mit engen Kehren wird das Holz mit Rungenanhänger zur LKW-Straße vorgeliefert.

Der Waldbau ist in Richtung des Aufbaus strukturierter Mischbestände mit optimaler Wertentwicklung orientiert. Im Zuge der Exkursion konnten jedoch weiterer Vorratsaufbau und fehlende bzw. nur schwach entwickelte Verjüngung festgestellt werden: Für die Fichtenverjüngung sind die Bestände zu dunkel, für die Tanne würde es passen, aber nur mit deutlich weniger Wildeinfluß !!



Der Betrieb hat sich ein eigenes Leitbild für die Waldwirtschaft entwickelt, seine Zielsetzungen definiert und die Maßnahmen festgehalten. Das Controlling der Vorrats- und Zuwachsentwicklung erfolgt durch periodische Winkelzählproben.

Nähere Details können der Homepage <http://www.gasteighof.at> Forstwirtschaft entnommen werden.

Familie *Astner* hat großes Interesse und Engagement am forstlichen Betriebszweig, wie auch an einer gewissenhaften Kostenrechnung, die er Herr *Astner* in seinem Betrieb (Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Gästezimmer) schon seit Jahrzehnten führt.

Neben der Waldbewirtschaftung tragen „Urlaub am Bauernhof“, Landwirtschaft und die Christbaumproduktion zum Familieneinkommen bei.

DI Dr. Eckart Senitza
 Poitschach 2
 9560 – Feldkichen i.K.
eckart@senitza.at

DI Günther Flaschberger
 Milesistraße 10
 9560 – Feldkirchen i.K.
guenther.flaschberger@ktn.gv.at

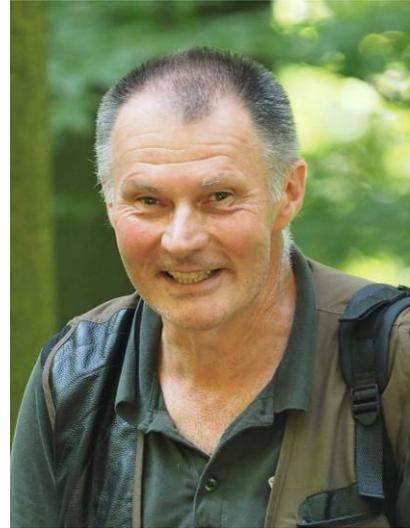
„Chancen und Risiken der Laubholzdauerwaldbewirtschaftung in der Ernsthof'schen Forstverwaltung GmbH“

Nach unserer letzten Vorstandssitzung am Donnerstag 21. Juli fand dann am Freitag den 22. Juli die Exkursion in **Maria Langegg** im Dunkelsteinerwald - 15 Jahre nach den ersten beiden Pro Silva Austria Exkursionen im Jahre 2001 - statt.

Betriebsleiter Fö. Ing. *Martin Exenberger* präsentierte das Thema ‚Chancen und Risiken der Laubholzdauerwaldbewirtschaftung‘ im enorm vielfältigen Revier Maria Langegg, wo trotz des Sommertermins 66 Interessierte der Einladung folgten.

Erstmalig mit internationaler Beteiligung

Das Bemühen des Vorsitzenden *Eckart Senitza*, eine Verbesserung der Kontakte und der Vernetzung mit unseren unmittelbaren Nachbarländern zu erreichen, trug Früchte: die Exkursion war mit Teilnehmern aus Deutschland, *Richard Stocker* aus der Schweiz, drei Kollegen aus Tschechien und einem aus Ungarn international besetzt. Wir freuen uns sehr über das forstliche Interesse von Pro Silva Forstleuten aus unseren Nachbarstaaten.



Q/D-Verfahren in Laubmischbeständen

Der Vorsitzende von Pro Silva Austria *Eckart Senitza* und der Wirtschaftsführer und Exkursionsleiter Förster Ing. *Martin Exenberger* begrüßten die Teilnehmer am ersten Exkursionspunkt im Wald. An diesem Exkursionspunkt wurde das Q/D-Verfahren in einem Laubholzaufforstungsbestand vorgestellt, wo bei weitständigen, qualitativ hochwertigen und mit 6 bis 8 Meter astreinen Bergahorn-, Buchen-, Kirschen- und sonstigen Laubholzstämmen durch konsequente

Freistellung von Bedrängern das Dickenwachstum (Dimensionierung) und der Kronenausbau forciert wird.

Vergleich über 15 Jahres-Periode

Die Exkursionsroute wurde so gewählt, dass vom Startpunkt bis zum Endpunkt alles zu Fuß begangen werden konnte. Teile der Routen 2001 und 2016 verliefen parallel, sodass jene Teilnehmer, welche schon 2001 dabei waren, den Fortschritt in der Bestandesentwicklung gut sehen konnten. Dabei fiel besonders auf, dass die konsequente, regelmäßige Bestandes- und Kronenpflege entlang des gesamten Exkursionspfades zu ähnlichen (typischen, naturnahen) Waldbildern führt:



In der Ober- und Mittelschicht (so weit vorhanden) gemischte, teilweise noch relativ fichtenreiche Altbestände mit qualitativ hochwertigen Fichten und Buchen. Durch die ständige Auslese des (stärkeren) Schlechteren überwiegen die schönen Stämme. In der

Unterschicht hat sich in den letzten fünfzehn Jahren sehr differenziert und nahezu flächendeckend eine gruppen- bis horstweise gestufte Verjüngung etabliert. Die Differenzierung durch die Beschattung des lückigen Kronendaches schreitet voran, die Baumartenvielfalt nimmt durch die stark wechselnden Lichtverhältnisse und der gleichzeitig scharfen Bejagung zu.

Auswirkungen des Klimawandels



Der Klimawandel ist stark spürbar, die Baumartenverteilung verschiebt sich eindeutig zu Gunsten des Laubholzes, insbesondere der Buche. Den Klimawandel bekommt der Wirtschaftsführer fast jedes Jahr zu spüren und die Fichte ist trotz ihrer Vitalität durch permanente Kronenpflege auf Grund der laufenden Wärme- und Trockenphasen in den letzten Jahren stark unter Druck des Borkenkäfers. Allein im letzten Jahr mussten tausende Festmeter Fichtenschadholz rasch geerntet werden, um eine noch größere Katastrophe zu verhindern. Auch Stürme haben den Wald in der Forstverwaltung Ernsthof in den letzten fünfzehn Jahren stark zugesetzt und es mischen sich immer wieder Sturmschneisen in das Waldbild.

Manchmal sollte auch quer gedacht werden, um die natürlichen Abläufe besser zu integrieren ! (Martin Pollak)

Erschliessung als Voraussetzung für raschen Zugriff

Das eng ausgebaute Forststraßen- und Rückewegenetz spielt bei der raschen und vor allem möglichst pfleglichen Bewältigung dieser Katastrophen eine wichtige Rolle, sodass das Ausmaß des Schadholzanfalles möglichst gering gehalten und negative Auswirkungen (insbesondere Rückeschäden) auf den stehenden Bestand hintan gehalten werden können. Gerade bei den Angriffen des Borkenkäfers auf die Fichte spielt die Schnelligkeit des Erkennens der Schäden und die umgehende Aufarbeitung eine große Rolle, so *Martin Exenberger*. Es ist erklärtes Ziel, die Fichte so lange als möglich als werterhaltende Baumart zu behalten, obwohl die Rahmenbedingungen dafür in den letzten fünfzehn Jahren rapid schlechter geworden sind. Die Zukunft gehört der Baumartenvielfalt und dem Laubholz mit guter Wertentwicklung, die standörtlich verträgliche Beimischung von Nadelbaumarten ist erklärtes Ziel des Wirtschaftsführers und der Betriebsführung. Dabei spielen Douglasie, Tanne und Fichte eine wichtige Rolle. Bei den Laubbaumarten liegt die Konzentration auf Eiche, Buche und sonstigen wirtschaftlich relevanten Laubholzarten (z.B. Speierling, Kirsche, etc.) .

Die Zukunft liegt in Mischbeständen



In anregenden Diskussionen konnten sich die Exkursionsteilnehmer überzeugen, dass der Wirtschaftsführer Ing. *Martin Exenberger* mit perfekter Waldpflege zukunftssträchtige Mischbestände mit hoher Qualität und Stabilität erzieht und so neben guten laufenden Wirtschaftsergebnissen durch Vorratspflege auch für die Zukunft des Forstbetriebes sorgt. Viele Teilnehmer, welche schon vor 15 Jahren bei den Exkursionen in der Ernsthof'schen Forstverwaltung dabei waren, konnten sich von der positiven Weiterentwicklung der Waldbestände über-

zeugen. Die Ernsthof'sche Forstverwaltung darf mit Fug und Recht als einer der führenden Forstbetriebe in der Laubholzdauerwaldbewirtschaftung in Österreich bezeichnet werden.

Die laufenden Exkursionen in diesem Forstbetrieb zeigen das große Interesse an der Umsetzung der naturnahen Waldbewirtschaftung auf Laubholzstandorten. Für diese vorbildliche Waldbewirtschaftung wurde die Ernsthof Forstverwaltungsgesellschaft m.b.H. mit dem Staatspreis für beispielhafte Waldwirtschaft ausgezeichnet.



Text: Günther Flaschberger

„Auwald im Umbruch“ Eschensterben und Waldbau im Klimawandel

13. Regionaltagung West - Exkursion zur Agrargemeinschaft Altenstadt

Das Eschentriebsterben und das Eindringen von Neophyten stellen den Vorzeigebetrieb vor massive Herausforderungen. Die Themen Laubholzbewirtschaftung und Alternativen zur Esche, sowie die Naturschutzfragen standen im Mittelpunkt der 13. Regionaltagung von Pro Silva Austria.

Mit dabei unter den 35 Teilnehmern waren Landesforstdirektor DI *Andreas Amann*, der Geschäftsführer des Vorarlberger Waldvereins *Walter Amann*, der Fachbereichsleiter für Forstwesen der Landwirtschaftskammer *Thomas Ölz* und der Vorstand der Abteilung Forstplanung in der Tiroler Landesforstdirektion *Artur Perle*.

Die Agrargemeinschaft Altenstadt – ein innovativer und dynamischer Forstbetrieb ist besonders stark vom Eschensterben betroffen. Die Esche stirbt in den letzten Jahren sehr rasch fortschreitend und großflächig ab. Vor dem Hintergrund, dass dieser Betrieb die Waldbestände im Auwald seit über 25 Jahren konsequent von der Fichte hin zu standortgerechten Laub- bzw. Mischbeständen entwickelt hat, ist dies nach dem sukzessiven Ausfall der Ulme ein dramatischer Verlust, welcher eine waldbauliche Neuorientierung des Betriebes erforderlich macht.



Forstbetriebsleiter Ing. *Georg Fulterer* zeigte an verschiedenen Standorten die verschiedenen Befallsstufen und Erscheinungsformen der Eschenkrankheit und seine Behandlung der befallenen Bestände. Einige der befallenen Eschenbestände befinden sich im Natura 2000 Gebiet *Bangs-Matschels*, was bei der Aufarbeitung der Schadhölzer zu zusätzlichen Diskussionen führt.

Betriebseckzahlen der Agrargemeinschaft Altgemeinde Altenstadt, Sitz in Feldkirch

- insgesamt 1.234 Mitglieder und 56 Nutzungsberechtigte, je Los besteht ein Holzbezugsrecht von 5m Brennholz stehend im Wald alle 2 Jahre

- Servitutsbelastung Brennholz ca. 3.500 rm/Jahr entspricht 85.000,- €/Jahr
- Personal: 2 Förster, 1 Teilzeit-Sekretärin, 2 ½ Forstfacharbeiter, 1 Lehrling
- Gesamtgröße 1.756 ha in 14 KG's, Teilflächen in Liechtenstein und Deutschland, ca. ½ der Flächen in der Rheinebene und ½ im Bregenzerwald
- Waldfläche 1.191 ha, 399 ha Alpen, 67 ha Landwirtschaft, 13 ha Gewässer, 86 ha Sonstige
- Wirtschaftswald Holzbodenfläche 780 ha
- Erschließung: 40 lfm/ha Forststraßen + 11 lfm/ha Traktorwege
- Baumartenanteile: 55% Nadelholz (üw. Fichte), 45% Laubholz (davon 34% Esche, 43% Edellaubholz, 10% Weichlaubholz) – Esche mit insgesamt 164 ha.
- Altersklassen: 1% Blöße, 31% 1-40 J., 35% 41-80 J., 16% 80-120 J., 17% > 120 Jahre
- Hiebsatz: 6.500 Efm/Jahr im Wirtschaftswald, 2.300 Efm/Jahr im Schutzwald – Gesamt 9.500 Efm/Jahr in allen Betriebsklassen
- 6 verpachtete Eigenjagden mit insgesamt 1.944 ha, 9 ha Teichfläche verpachtet
- 2,9 ha Christbaumkulturen: ca. 1.000 Christbäume ab Stock/Jahr
- Landwirtschaftliche Flächen und Alpen sind verpachtet
- Anteile an Biomasseheizwerk und Kleinwasserkraftwerk
- Staatspreis 2010 für beispielhafte (Laub-) Waldbewirtschaftung

Die Agrargemeinschaft hat 1.234 Mitglieder. Der Jahreseinschlag beträgt rund 8.000 Efm; zusätzlich werden Christbaumkulturen betrieben und es gibt Beteiligungen an einem Heizkraftwerk sowie einen Trinkwasserkraftwerk. Zusätzliche Einkünfte kommen aus Dienstbarkeitsverträgen; im Ballungsraum um *Feldkirch* gibt es Industrie-Standorte. - Zusätzlich wird ein Holzhandel mit Pfählen betrieben.



Teile der Flächen liegen in einem Natura 2000 Schutzgebiete sowie einem Grundwasserschongebiet. Es gibt hohe Anteile erster Altersklasse. Die Tätigkeit des Betriebsleiters besteht aus 50 % Förster und 50 % aus "Mädchen für alles". Die Mitglieder erhalten alle zwei Jahre rund 5rm Brennholz; dies entweder als Selbstwerber oder als Ofenholz ab Straße. In Summe werden rund 60.000 € pro Jahr an die Mitglieder ausgeschüttet, das sind 1.000-1.200 RM Ofenholz und 600 RM stehendes Holz.

Standortseinheiten und Waldentwicklung im Auwald

Etwa die Hälfte der gesamten Betriebsfläche liegt in der Rheinebene zwischen *Rhein* und *Ill*. Es gibt zwei Standortseinheiten: die Rheinau ist tiefgründig, feinerdereich bis lehmig und humos, mit sehr hohen Ertragsklassen. Die Ill-Au ist durch Kies-Ablagerungen aus dem Montafon geprägt, mit schlechterem Wasserhaushalt und weit geringeren Ertragsklasse (Fi 8 dGz100). - In der Rhein-Au liegt der Grundwasserspiegel bei 4m. In der Illau sind die Standorte deutlich trockener und durch Probleme beim Wasserhaushalt geprägt.

Die heutigen laubholzreichen Bestände haben sich aus bis 1950 von 500 Rindern beweideten lichten Weidewäldern entwickelt. Diese wurden nach der Wald-Weide-Trennung mit Fichte aufgeforstet. Die zahlreichen Laubwaldarten haben sich vital dazwischen gedrängt und die Fichte nun weitgehend überwachsen. Insbesondere die Esche hat durch natürliche Ansammlung einen bedeutenden Anteil erlangt. Der Waldaufbau ist auf großen Anteilen geprägt von zweischichtigen Beständen mit schlecht vitaler unterdrückter bis mit-herrschender Fichte und einer Oberschicht aus Esche mit einzelnen Alteichen. Einzelne eichendominierte Bestände liegen eingestreut.

Das Eschensterben stellt alles auf den Kopf

Der Betrieb wird zurzeit massiv durch Eschentriebsterben und die sekundären Fichtenbestände geprägt. Seit 2010 wurden in der AG Altenstadt ca. 22.000 Efm aufgrund von Eschen(trieb)sterben geerntet. Die Esche hatte laut letzter Inventur (2015) einen Vorratsanteil von rund 36.000 Festmeter; das entspricht 165 ha reduzierte Fläche. Von 45% Laubholz im Gesamtbetrieb hat die Esche rund 1/3 des Flächenanteils.



In den Jahren 2005/2006 ist die Ulme endgültig abgestorben. Schon seit 1990 stirbt auch die Esche ab, dies wurde jedoch nicht wahrgenommen. Seit 2009 und 2010 stirbt auch die Esche massiv ab. Deutlich sichtbar sind die Kronenverlichtungen, schlimmer jedoch sind die Stammnekrosen und der sekundäre Hallimaschbefall. Von der Krone her gesunde Bäume können am Stammfuß schon deutliche Schäden aufweisen. Die Bäume können binnen eines Jahres absterben und wegen der schon stark geschädigten Wurzeln auch rasch umbrechen. Das Haftungsproblem an den zahlreichen Wander- und Radwegen verschärft die Situation zusätzlich. Reichlicher Unterwuchs bewirkt feuchtes Milieu und dies verstärkt und begünstigt die Stammnekrosen.

Schwierige Jagd und intensive Erholungsnutzung

Jagd steht vor besonderen Herausforderungen: Es gibt viele alte Jäger; auf 1000 ha Jagdgebiet werden 70 Rehe geschossen. Besonders schwierig ist die Jagd wegen der schlechten Sichtbarkeit durch den hohen Anteil junger Bestände und die zahlreichen Spaziergänger. Es gab fünf Risse durch Hunde. In Zukunft ist absoluter Leinenzwang geplant und einige eingezäunte Flächen für den Freilauf der Hunde.

Holzernte und Bodenvorbereitung

Die Holzernte erfolgt größtenteils mit Harvester und Rückezug. Dies erfordert ein dichtes Netz von Feinerschließungslinien. Das Eschennutzholz darf nicht mittels Harvester, sondern nur motormanuell geerntet werden, wegen der Eindrücke der Stachelwalzen beim Harvester.



Die Rückegassen werden jährlich gemulcht, sonst ist selbst ein Begang wegen der Waldrebe und Brombeere unmöglich. Von ihnen aus wird auch mittels Bagger und Mistschaufel die Waldrebe aus den angrenzenden Bestandesteilen ausgezogen und herausgerissen.

Nach der Räumung der Eschen bleibt ein Fichten Restbestand mit Bestockungsgrad von 02/03 übrig. Der Bestand verkrautet rasch. Bergahorn und Eiche verjüngen sich ganz gut, auch die Ulme, die jedoch bald nach der Jugendentwicklung wieder meist abstirbt.

Der typische Bestandaufbau heute ist etwa 80-jährige Esche im Hauptbestand mit einem Nebenbestand aus teilweise eingeklemmten kleinkronigen Fichten ebenfalls etwa 80-jährig. Nun ist die Entscheidung zu treffen, die Bestände flächig abzuräumen, oder doch nur die geschädigten Eschen einzelstammweise zu entnehmen.

Bei der flächigen Räumung werden die Fichten mittels Prozessor, die besseren Eschen mit der Motorsäge gefällt. Die Markierung erfolgt durch Forstfacharbeiter. Es werden rund 250

Efm/ha geerntet. In der Verjüngung finden sich Ulmen, Kirschen und Ahorn, sowie Traubeneiche und Linde. Diese sollten bestmöglich erhalten werden.

Zeitgerechte Vermarktung hat Vorrang

Die Vermarktung der Esche ist zurzeit gerade noch gut möglich; Stammholz in Stärken 2B/3B ist als Sägeholz absetzbar. Beim Brennholz gibt es drei Sortimenten: Äste und Krone als Hackgut, das stärkere Holz für manuelle Spaltung und die geraden Stämme als Automaten-Holz für maschinelle Bearbeitung.

Die Nutzungen erfolgen ab September möglichst früh, wenn der Markt noch aufnahmefähig ist (bis Oktober/November). Später wird ein Verkauf enorm schwierig. Die Nutzung läuft der Schädigung hinterher: von 10.000 Efm sind nur 1.200 Efm Sägenutzholz für rund 130,- €/Efm, davon jedoch nur etwa 70 Efm nekrosefrei (!!).

Der Betrieb nimmt am Monitoring zur Erhaltung resistenter Eschen teil. Es besteht jedoch wenig Hoffnung. Im Baumholz, aber auch in Stangenholz/Dickungen gibt es Ausfälle bis zu 90%. Die Esche fruktifiziert auch kaum noch !



Auszeigekriterien

Wasserreiser und Kronenverlichtungen sind ein erster Hinweis, wichtiger jedoch ist eine genaue Kontrolle der Stammnekrosen am Stammfuß. Dazu muß das Moos und der Efeubewuchs teilweise entfernt werden. Neben den kleinen schwarzen Flecken tritt häufig Hallimasch mit weißem Pilzmycel auf. An diesen Stellen ist die Rinde mit einem Fußtritt oder mit dem Messer leicht abzuheben. Hallimasch ist ein Sekundärschädling, nach Schwächung durch Trockenstress und Eschentriebsterben.

Suche nach Zukunftsoptionen

Der Großteil der Flächen wird jedoch nach der Räumung gemulcht und aufgeforstet. Dabei werden verschiedene Schwerpunkte gesetzt, um in Zukunft eine bessere Risikostreuung zu erreichen. - Traubeneiche hat besseren Wert als Stieleiche, Probleme gibt es vor allem durch die kanadische Goldrute, Waldrebe und Brombeere. Fast jeder Stamm ist mit Efeu bewachsen.

Nach etwa 10.000 Efm Escheneinschlag im vergangenen Winterhalbjahr 2015/2016 wurden die Schadflächen wiederaufgeforstet mit folgenden Varianten:

- Lärche und Kiefer – Buche beigemischt
- Stieleiche – Hainbuche beigemischt
- Schwarznuss – Hainbuche beigemischt

An einem Beispiel in der schotterreicheren III-Au wird eine Aufforstung mit ca. 2.500 Stk /ha Sudetenlärche gezeigt: Der Bestand wurde mit Bagger-Prozessor geräumt, anschließend die Fläche maschinell gemulcht (Kosten ca. 500-600 €/ha) wegen des starken Auftretens der Kanadischen Goldrute. Im Frühjahr erfolgte die Bodenbearbeitung mit Bodenstreifenfräse und Lochpflanzung mit Bagger mit Erdbohrer. Die Aufforstung wurde mit je drei Reihen Lärche und eine Reihe Buche durchgeführt. Anschließend erfolgte die Einsaat der Zwischenflächen mit einer



Magerwiesenmischung, um eine rasche Bodendeckung zur Verhinderung von Konkurrenzvegetation zu erreichen. Gegen Goldrute werden die Zwischenstreifen noch mittels Quad nachgemäht. Die Lärchen werden mit Spiralfegeschutz durch die Jäger geschützt.

Der Standort würde einem Eichen/Hainbuchenwald entsprechen. Wegen der Risikostreuung im Gesamtbetrieb und zur Erreichung eines Nadelholzanteiles wird hier diese Variante gewählt. Der Standort hat keine natürliche Dynamik mehr: die austrocknende Hartholzau ist ein künstlicher Standort, deshalb gibt es auch keine Skrupel den gewählten Weg zu beschreiten.

Weitere Bestandesbeispiele wurden im Detail präsentiert und diskutiert:

- Pflege in Mischbeständen aus Esche, Fichte, Eiche und Lärche
- Beachtung von Naturverjüngung aus Eiche und Ahorn
- Aufforstung und Wertastung von Bergahorn, als Baumart mit einfachster Pflege
- Femelung mit Eiche und Bergahorn mit Fernziel „Eiche“
- Aufforstung mit Steileiche und Linde mit extremer Entwicklung der Waldrebe
- Streifenweise Aufforstung der Eiche hat mehr Chancen als truppweise
- Zaunfläche mit Edellaubholz (Kirsche, Edelkastanie) ist sehr pflegeintensiv.
- Goldrute muss durch 2-maliges Mähen im Jahr zurückgehalten werden

Kaum Spielraum für den Naturschutz

Problematisch ist die Beurteilung hinsichtlich der Stellung im Natura 2000 Gebiet. Es sollte keine Verschlechterung eintreten. Wenn der Erhaltungszustand allerdings bereits bei (D) liegt, ist der Maßstab nicht eng. Seitens des Naturschutzes wird jedoch auf die Schutzgüter Wespenbussard und Schwarzmilan hingewiesen, für welche noch ausreichend geeignete Horstbäume zu erhalten wären. Wegen des Neophytenproblems wird der Weg mit der Lärchenaufforstung als Alternative geduldet.

Wie viel Naturnähe ist möglich ?

Um eine rasche Bestandeserneuerung zu erreichen und die Zukunftschancen breiter aufzustellen, sind weite Kompromisse notwendig. Die Betriebsziele zu erreichen und gleichzeitig die natürlichen Prozesse optimal zu integrieren ist eine schwierige Gratwanderung, wie die intensive Diskussion aufzeigte:

Als ein möglicher Weg wird vorgeschlagen, stärker den Möglichkeiten der natürlichen Entwicklung zu folgen. Zwischen den gemulchten Bereichen ohne Naturverjüngung, sollten unbedingt Streifen oder Zonen nicht befahren werden, wo bereits Verjüngung etabliert ist. Vor allem die natürlich angekeimten Eichen und andere Edellaubarten sollten markiert und in der Folge konsequent herausgepflegt werden. Dadurch würde sich ein strukturierter, artenreicher Wald entwickeln. Mehrere Probeflächen sollten als Null-Flächen eingezäunt werden, um eine möglichst naturnahe Entwicklung zu studieren. Auch die Ulme kann zumindest als Vorwald eine gewisse Rolle spielen, den Boden zu beschatten und die Entwicklung der Brombeere zu dämpfen. (*E.Senitz, 3.10.2016 – Kurzfassung in Forstztg.*)



Traubeneichen-Naturverjüngung im unteren Mühlviertel

oder: der eierlegenden Wollmilchsau auf der Spur?

Am Freitag, den 28. Oktober 2016 hatte unsere rege aktive Regionalgruppe aus Oberösterreich (*Franz Reiterer, Othmar Aichinger* u.a.) zur Waldbesichtigung im Betrieb *Beyer*, Ried in der Riedmark eingeladen, auch um über weitere Vereinsaktivitäten auf lokalem und regionalem Niveau zu diskutieren.

Karl Beyer aus Ried ist begeisterter Jäger. Gleichzeitig ist für ihn als Vollerwerbslandwirt sein 20 ha großer Wald ein wesentliches betriebliches Standbein. Schon sein Vater hat vor über 30 Jahren erkannt, dass man mit der naturnahen Bewirtschaftung wirtschaftlich erfolgreich sein kann. Doch das Verjüngungspotenzial vor allem der Traubeneiche kann nur bei angepasstem Wildstand genutzt werden. Als Jagdleiter in der örtlichen Genossenschaftsjagd konnte er die Jäger von seinem Konzept überzeugen: mit der konsequenten Bejagung stiegen die Wildbretgewichte kontinuierlich an, und es konnten auch deutlich mehr kapitale Rehböcke erlegt werden.



Aber vielleicht das wichtigste: die Verjüngung von Eiche und anderer Baumarten entwickelte sich prächtig. Mittlerweile hat der Sohn *Matthias* den Betrieb übernommen. Auch er versteht es meisterhaft, mit der richtigen Dosierung von Licht und gezielten Pflege- und Nutzungseingriffen seinen Wald ertragreich und wahrlich vorbildlich zu bewirtschaften. Sogar Naturschutzgruppen sind von seinem Wald begeistert – alles in allem ein Beleg, dass die intensive Waldbewirtschaftung, Biodiversitätsziele und jagdliche Freuden ja doch unter einen Hut zu bringen sind. Kurzum: ein Wald, der alles kann! An der Waldbegehung am 28. Oktober 2016 nahmen etwa 20 Pro Silva-Mitglieder teil.

Beyer sen. an einer etwa 35-jährigen Eiche mit knapp 30 cm Brusthöhendurchmesser

Ein wesentlicher Vereinszweck von Pro Silva Austria ist der Austausch von Praxiserfahrungen rund um die naturnahe Waldbewirtschaftung. *Karl und Matthias Beyer* wurden für ihre vorbildliche Pflege und Nutzung ihres Waldes mit dem „Staatspreis für beispielhafte Waldbewirtschaftung“ sowie mit dem Landeswaldpreis ausgezeichnet.

Text und Foto: Franz Reiterer

Externe Veranstaltungen 2016

Neben den inzwischen erfreulich zahlreichen internen Veranstaltungen mit Exkursionen und Diskussionen, wo wir versuchen, jährlich österreichweit präsent zu sein, hat der Vorsitzende *DI Dr. Eckart Senitza* auch viele Veranstaltungen im Ausland besucht und die Anliegen von Pro Silva Europa vertreten.

• Exkursion Pro Silva Ireland

Am Samstag, den 23. April fand ein Exkursionstag von Pro Silva Ireland für rund 50 Waldbesitzer und Bauern statt, die an „Continuous Cover Forestry“, also der Dauerwaldbewirtschaftung interessiert sind. Im Exkursionsgebiet in den *Wicklow Mountains* südlich von Dublin, in jenem County mit dem höchsten Waldanteil, finden sich bereits weit entwickelte mehrschichtige naturverjüngte Bestände aus Sitkafichte, Douglasie und Laubbaumarten. Interessanterweise finden sich unter den Teilnehmern einige ausgewanderte Deutsche, die sich vor einigen Jahren in Irland angesiedelt haben und auch Wald bewirtschaften.



Das engagierte Team von Pro Silva Ireland unter der Leitung von *Paddy Purser*, einem selbstständigen Forstconsulter, lädt jährlich einen ausländischen Gast zu diesen „field days“ ein. So war diesmal der Vorsitzende *Eckart Senitza* nach 2011 wieder dabei. Ziel war es, einer Waldbauerngruppe aus anderen Teilen Irlands die Prinzipien der Dauerwaldbewirtschaftung näher zu bringen und Schritte zur Überführung von Aufforstungen zu diskutieren.

Am Vormittag waren wir Gäste der *Barbazon Family* im *Knockrath Forest*, bei *Rathdrum* am Fuße der Wicklow Mountains. Dort finden sich inzwischen Waldbilder gestufter Mischbestände mit Sitkafichte und Hemlocktanne und anderen Arten mit reichlicher Verjüngung.

Am Nachmittag standen die Wälder einer kleinen privaten forest farm bei *Ballycullen*, bei *Ashford* am Programm. Die Bestände waren 1998 aufgeforstet worden und sind inzwischen zweimal durchforstet. Dabei wurde ein Durchforstungsversuch im Rahmen eines „Low Impact Silvicultural Systems (LISS)“ Projektes durchgeführt. Unterschiedliche Varianten konnten verglichen werden. Trotzdem wird es noch mindestens eine Baumgeneration dauern bis sich des Ökosystem auf der ehemaligen Wiesenfläche umstellt.



• **Vortrag und Exkursion Pro Silva Luxemburg**

Am 18.Mai war der Vorsitzende von Pro Silva Luxemburg im Rahmen deren Jahrestagung zu einem Vortrag über „Natura 2000 und naturnahe Waldwirtschaft“ und einer Waldexkursion eingeladen:



„Natura 2000 ist eine europaweite Gemeinschaftsaufgabe für Naturschutz und Forstwirtschaft. Der Gestaltungsspielraum, den Brüssel den Mitgliedstaaten belässt, ermöglicht es, einen an die vorhandenen Verhältnisse angepassten, optimalen Weg zur Umsetzung von Natura 2000 im Wald zu entwickeln.“

Die Beziehungen zwischen Waldwirtschaft und Naturschutz werden deutlich enger und intensiver und stellt die Waldbesitzenden vor neue Herausforderungen. Die Vielzahl der Deutungen führt zu einer Verunsicherung der Waldbewirtschaftenden. Und Fragen der konkreten Umsetzung im Wald rücken zunehmend in den Vordergrund.

Reichen die Voraussetzungen, die das Modell einer naturnahen und integrativen, multifunktionalen Waldwirtschaft wie von Pro Silva angeboten, um diese neue Aufgabe zu meistern?“ - so der Einleitungstext von Geschäftsführer Serge Reinardt.

Der erste Vortragende war *Robert Flies*, Mitglied der europäischen Kommission, Gründungsmitglied von Pro Silva Luxemburg und Eigentümer von knapp 30 ha Wald. Er konnte auch aus seiner offiziellen Position heraus einige selbstkritische Punkte anmerken.

Eckart Senitza ging auf die Problematik in Österreich ein. Es scheint, daß Natura 2000 ein Modell ist, was bei geringem Interesse an der Waldbewirtschaftung regional funktionieren mag, bei hoher wirtschaftlicher Bedeutung der Waldbewirtschaftung von seiner Konzeption her, massive Probleme aufwirft. In diesem Fall sind die ausgewiesenen Flächenanteile deutlich geringer (vgl. Finland, Schweden) und viele Details der Umsetzung inkl. der Finanzierung oft ungelöst.



Dr. Frank Wolter, der Direktor der Natur- und Forstverwaltung Luxemburg und Gründungsmitglied von Pro Silva Luxemburg berichtete über die Umsetzung in Luxemburg. Dort sind die Organe der Forstverwaltung gleichzeitig auch für die Umsetzung der Managementpläne von Natura2000-Gebieten zuständig. – Mit dabei war auch die Umweltministerin von Luxemburg.



Am Nachmittag führte die Exkursion in die Wälder von „*Arcelormittal*“, dem größten Stahlkonzern der Welt, ganz im Süden Luxemburgs, unmittelbar an der französischen Grenze zu Lothringen bei *Esch an der Alzette*. Das Waldgebiet grenzt an ein ehemals intensiveres Bergbauggebiet. Das Interesse des Eigentümers an der Bewirtschaftung ist naturgemäß wenig ausgeprägt. Es wurden einzelne Beispiele der Integration von Biotopbäumen im Wirtschaftswald und Überführungsstrategien unter der bewährten Leitung des Waldbautrainers *Marc-Etienne Wilhelm* aus dem

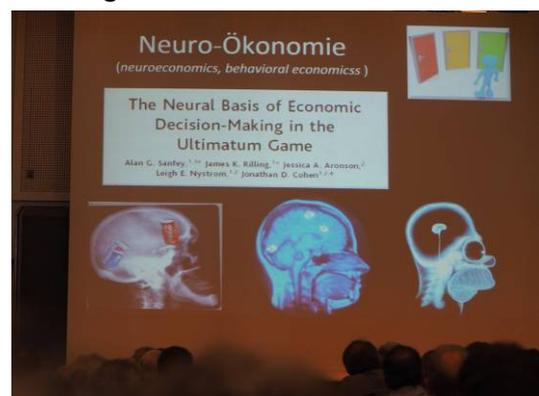
Elsass diskutiert.

- **ANW Bundestagung in Hameln**

Zwischen 19. und 21.Mai fand die ANW-Bundestagung in Hameln und Umgebung statt. Der Bundesvorsitzende *Hans von der Goltz* konnte rund 340 Teilnehmer zum Festvortrag begrüßen, mit dabei auch drei Kollegen aus der Schweiz und FD DI *Martin Pollak* von der Fürst Esterhazy'schen Privatstiftung Lockenhaus.

Unter dem Titel „*Toleranzmodell Dauerwald – Naturnähe verbindet – Segregation spaltet*“ wurden ½ Tag Vorträge und dann an 2 Tagen Exkursionen geboten.

Als Kontrast zum sonstigen forstlichen Programm referierte eingangs der Hirnforscher Prof. Dr. *Martin Korte* zum Thema „*Von Egoisten und Altruisten, und was Menschen lernen können – vom Sinn des Lebens*“. Weiters präsentierten *Roland Burger* das Thema „*Integrative Waldbewirtschaftung und das Problem der Sozialpflichtigkeitsgrenze*“, sowie Dr. *Klaus Merker* „*25 Jahre LÖWE-Programm und seine Auswirkungen auf den Zustand des Waldes*“



(Langfristige Ökologische Waldentwicklung in den Niedersächsischen Landesforsten).



Die Exkursionen zeigten die langfristige Entwicklung (Rückblick anhand alter Bestandesfotos) von „Nadelholzimplantaten“ zur Wertverbesserungen in Buchenbeständen im Forstamt Seesen am Westrand des Harzes (*Willy, Hermann und Johannes Wobst*), Eichenwirtschaft unter deutlichem Wildeinfluß im Schaumburgerwald, sowie Dauerwaldbetrieb mit Vorratshortung und imposanten Baumriesen (u.a. Edelkastanien) im Stadtwald von Hameln.

Details zur Tagung und zu den Exkursionen entnehmen Sie bitte dem Dauerwald (S 51-59).

- **Jahrestagung von Pro Silva Europa in Schottland**

Die Tagung von Pro Silva Europa fand zwischen 22. und 25. Juni in Schottland mit dem Ausgangspunkt der *Stirling University* zwischen *Edinburgh* und *Glasgow* statt. Gastgeber Prof. *Bill Mason*, Vorsitzender der CCFG Continuos Cover Forestry Group GB, hat ein spannendes vielseitiges Programm präsentiert:



Zum Auftakt wurde uns die Bewirtschaftung gepflanzter Wälder in der Nähe von *Aberfoyle* beim *Loch Lomond* durch die Forestry Commission Scotland präsentiert: undurchforstete Bestände werden – auch häufig nach Sturmschäden – großflächig mit Grossmaschinen abgeräumt ! Ganz Hänge liegen kahl und sind von Fahrspuren durchwühlt.

Die anschließend besichtigten ungleichaltrigen stark verjüngten Wälder im *Trossachs* Nationalpark zeigten, was tatsächlich möglich wäre. Selbstverständlich sind die Schlüsselfragen der Wildeinfluß und das Windwurfisiko, was stark von der Topographie und Exposition in den teils Mittelgebirgslagen abhängt.



Ein Besuch im *Glenmore Forest* im *Cairngorms* Nationalpark in den Highlands im Norden 2/3 am Weg nach *Inverness* mit natürlichen Kiefernwäldern und in einem privaten Forstbetrieb, dem *Loch Vaa Forest des Seafield Estate* gleich nebenan zeigten reiche Verjüngung und Struktur, aber auch das Risiko von Forstschädlingen auf. Im Schirmschlag bewirtschaftete Kiefernwälder lassen multifunktionelle Waldbewirtschaftung mit guten Qualitäten und geringen Pflegeaufwand zu. Der Stolz auf die „scotch pine“ ist berechtigt.

Am dritten Tag standen der *Craigvinean Forest* im *Tay Valley* mit strukturierten Douglasienwäldern und verschiedene Stadien der Überführung in CCF/Dauerwaldstrukturen am Programm. Imposante Bäume mit Oberhöhen von über 50m zeigen das enorme Potenzial in windgeschützten Tallagen ! –

Strukturierte Überführungsbestände sind jedoch die Ausnahme in Schottland und finden sich meist in naturparkähnlichen Situationen mit hoher Erholungsfunktion. Das Interesse an den Konzepten von CCF war nur beim Privatbetrieb erkennbar. Selbst kostendeckende Durchforstungen werden unterlassen und die Bestände mit zahlreichen Einzel- und Nesterwürfen bestehen nur dank des bisher nicht vorhandenen Borkenkäferisikos.



Zum Beginn der Tagung wurden in einer halbtägigen Sitzung die wichtigsten Agenden von Pro Silva Europa diskutiert: Branding, Logo-Entwicklung, Organisationsentwicklung in einzelnen Mitgliedsstaaten, Übersetzungsprojekte von Grundlagenpapieren und Öffentlichkeitsarbeit, sowie die nächste Jahrestagung und die Position zu Themen der europäischen Forstpolitik.



Fotos: Lucie Vitkova & Eckart Senitza

- **FoWiTa2016 – Freiburg**

Zwischen 26. und 29. September nahmen der Vorsitzende *Eckart Senitza* und sein 2.Stellvertreter *Dr. Georg Frank* an der Forstwissenschaftlichen Tagung in Deutschland, „FoWiTa 2016“, in Freiburg im Breisgau teil, die alle 2 Jahre an einer der 4 deutschen Forstfakultäten stattfindet.

Wir hatten die einmalige Chance zum Thema „*Evidenzbasierte Forstwirtschaft – Objektivierung des Systemverständnisses*“ zwei Kurzvorträge zu halten:

Georg Frank hat die vorläufigen Ergebnisse des Projektes „*ReSynatWald – Ein Referenzflächen-System naturnaher Waldbewirtschaftung in Österreich*“ vorgestellt. Dies sind Dauerbeobachtungsflächen, in welchen periodisch die ertragskundlichen, ökologischen und ökonomischen Parameter erhoben werden. Sie dienen als Referenz für örtliche „Best Practice“ in der Bewirtschaftung strukturierte Bestände in unterschiedlichen Waldgesellschaften. Gleichzeitig können sie Anschauungsobjekte für Exkursionen und Schulungen darstellen.

Eckart Senitza konnte in einem Kurzbetrag mit dem Titel „*Geht doch, mit links*“ in einem Schlusssimpuls zur Forderung nach fächerübergreifender wissenschaftlicher Bearbeitung naturnaher Waldwirtschaft und der dringenden Verbesserung der Verbindung von Wissenschaft und Praxis aufrufen.

Im Rahmen der 3 ½ Tage wurden in mehreren Sessions über 300 Einzelbeiträge aktueller forstwissenschaftlicher Arbeiten aus dem deutschsprachigen Raum präsentiert. Sämtliche gesammelte Kurzfassungen können unter dem link

http://www.fowita.de/fileadmin/Anfahrtsskizzen/Programm/fowita16_abstractband.pdf

herunter geladen werden. Ökonomische und integrierte Fragestellungen waren nur sehr schwach repräsentiert. Ökologischen Themen haben deutlich dominiert. Einzelne Arbeiten scheinen Binsenweisheiten auf den wissenschaftlichen Teller zu heben oder entscheidende Rahmenbedingungen auszuklammern; Hauptsache die Zitate stimmen !

- **“Integrateplus” - Abschlußtagung im Steigerwald**



Zwischen 26. und 28. Oktober fand im Steigerwaldzentrum in der Nähe von Ebrach – nordöstlich von Würzburg – die Abschlusstagung des vom EFICent in Freiburg (European Forest Institute) getragenen Projektes „Integrate Plus“ statt. Das Hauptthema sind die wissenschaftlichen Grundlagen, technischen Umsetzungsmöglichkeiten und dazu dienende Schulungsmethoden zur Integration von Naturschutzelementen in den Wirtschaftswald. Details zu den Arbeiten finden sich auch in einem Bericht des aktuellen Dauerwalds (S 33-38).

Über 60 Teilnehmer aus ganz Europa präsentierten Teilaspekte und auch Diskussionen zu einer Weiterführung, wie zum Spannungsfeld Integration – Segregation. Der Vorsitzende *Eckart Senitza* war der einzige Teilnehmer aus den Pro Silva Gruppen in Europa. Später haben sich noch weitere Teilnehmer aus Frankreich und Slowenien „geoutet“. Es ergab sich eine perfekte Gelegenheit das Netzwerk weiter auszubauen und vor allem zwischen dem Netz von Pro Silva Europa und jenem von „Integrate+“ eine verbesserte Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis herzustellen.



Deutlich war in einzelnen Beiträgen herauszuhören, dass eine Integration von bestimmten Gruppen gar nicht erwünscht ist. Dem stellt sich die „Initiative Waldnaturschutz Integrativ“ in Deutschland entgegen, die fordert, dass für einen integrativen Naturschutzansatz im Wald entsprechende Finanzmittel vergleichbar mit jenem für Nationalparks bereitgestellt werden sollen. (Infos unter <http://www.faan-iwi.de>)



Wir konnten den neu errichteten imposanten „Baumwipfelpfad“ begehen und ½ Tag unter der Betriebsleiter *Ulli Mergner*, dem Nachfolger von *Georg Sperber*, die Bemühungen der staatlichen Forstverwaltung in Ebrach zur Integration von Naturschutz in den Wald begutachten: So sind neben einzelnen Naturschutzgebieten, mehrere Naturwaldreservate und –zellen ausgeschieden. In der übrigen Waldfläche werden zahlreiche Biotopbäume ausgewiesen und erhalten. Diese müssen nicht unbedingt die dicksten, alten Exemplare sein: so sind dünne Hainbuchen, welche Verwundungen und beginnende Vermorschung aufweisen, die

wertvollsten Elemente hinsichtlich der entstehenden Habitatqualität. Jeder einzelne Biotopbaum beherbergt eine Vielzahl von Organismen, die auf spezielle „TreM's“ (*tree related micro habitats*), d.s. Mulmhöhlen, Spechtlöcher, Tothholzelemente, Rindentaschen, Asthöhlen oder wassergefüllte Öffnungen angewiesen sind. Der Blick der Förster auf diese Elemente soll im Zuge von Auszeigeübungen speziell geschult werden, damit Bäume mit diesen Merkmalen, welche auch häufig wirtschaftlich minderwertig sind, im Zuge von Durchforstungen erhalten bleiben. Dazu wurde eine spezielle Trainingssoftware entwickelt und in mehreren Ländern Europas Trainingsflächen („Marteloskope“) eingerichtet. -

Alle Ergebnisse und Vorträge können von der web-site <http://www.integrateplus.org> geladen werden.

Pro Silva Europa

Nach der Rundfrage von Pro Silva Europa zu einem „annual report“ sind inzwischen 17 Antworten aus den 25 Mitgliedsländer eingegangen. Es gibt innerhalb von Pro Silva Europa unterschiedlichen Organisationsgrad: von selbständigen Einzelorganisation - wie wir eine sind - über Untergruppen der Landesforstvereine, zu Interessensgruppen und Einzelkomitees. Entsprechend unterschiedlich sind auch die Mitgliederzahlen und der direkte oder indirekte forstpolitische Einfluß. Es besteht deutlicher Bedarf in einzelnen Länder die Organisationen zu verbessern und zu stärken. Insgesamt gibt es rund 5.000-6.000 Einzelmitglieder.



Pro Silva Austria ist noch knapp vor Frankreich die zweitstärkste Gruppe nach der ANW Deutschland. Insgesamt wird bestätigt, daß Pro Silva Europa eine breite Vernetzung in geografischer Richtung, wie auch vertikal zwischen Wissenschaft, Praxis und Waldbesitzern aufweist. Eine gute Basis für konsequente Weiterentwicklung !!

Der Vorsitzende war kürzlich am 7. Dezember bei der *„ad hoc Working group Natura 2000“* in Brüssel im Namen der „Land- und Forstbetriebe Österreich“. Dies gab wertvolle Einblicke in die

Arbeitsweise und Positionen der Vertreter der EU-Kommissionen AGRI und NATUR. Gespräche mit *Francois Kremer* und *Robert Flies*, sowie neue Kontakte bilden eine gute Grundlage die Position zu Natura 2000 nachzuschärfen.

Innerhalb des „Boards“ d.h. des Kernteams gibt es regelmäßige monatliche 1-stündige Telefonkonferenzen.

Kurz Notiert

Das **Projekt ReSynatWald** zur wissenschaftlichen Quantifizierung naturnaher Waldbauverfahren in Österreich im Rahmen des Forschungsprogramms DaFNE+ wurde vom BFW (Dr. *Georg Frank*) gemeinsam mit Pro Silva Austria mit Ende November 2016 abgeschlossen. - Inzwischen wurden insgesamt 12 Referenzflächen (Bestände) aufgenommen und ausgewertet. Der Abschlußbericht liegt vor und soll nun zu einer BFW Publikation überarbeitet werden. - Vielen Dank an alle, die mitgemacht haben ! Die speziellen Auswertungen (Folder) für die Einzelflächen gehen den Eigentümern in nächster Zeit zu. Damit und mit den Betriebsbeschreibungen sind wertvolle Grundlagen für folgende Exkursionen erstellt. – Wir werden in einem nächsten Rundschreiben ausführlicher davon berichten.

Forstbetriebe des Jahres 2016 und 2017 - Wir freuen uns, daß zwei engagierte Beispielsbetriebe aus unseren Reihen zu den Forstbetrieben des Jahres 2016 und 2017 erwählt wurden. In der letzten Nummer der Forstzeitung (12/2016) wurde unter dem Titel „Es

werde Licht“ das **Waldgut Pottschach** bei Ternitz von Eigentümer DI *Thomas Burtscher* als Forstbetrieb des Jahres 2016 vorgestellt. Die konsequente Bejagung zeigt bereits deutliche Früchte am Boden. – 2017 ist eine Exkursion dorthin geplant. Der „Holzkurier“ (49/2016) schaut in die Zukunft und stellt den **Forstbetrieb Reichenfels** unter der Leitung von Ing. *Wilhelm Himmelbauer* als Forstbetrieb des Jahres 2017 vor. Auch dieses Mitglied wurde schon in mehreren Exkursionen vorgestellt. In beiden Betrieben liegen Referenzflächen. Detaillierte Portraits sind den beiden Fachmagazinen zu entnehmen.

Unser **Positionspapier „Nutzung der Biomasse aus dem Wald“** wurde von der Redaktion des „Dauerwaldes“ gerne vollständig übernommen und steht nun allen Interessierten im deutschsprachigen Raum zur Verfügung.

Trauernachricht

Völlig überraschend wurde am 3.12.2016 unser langjähriges Mitglied HR DI *Andreas Zambanini*, der stellvertretende Landesforstdirektor von Vorarlberg, aus dem Leben gerissen. Wir hatten noch anlässlich der Regionaltagung in Altschachen gute Gespräche geführt. Wir danken Ihm für alle Beiträge und sein Wirken. In herzlichem Beileid für seine Familie, Freunde und Kollegen.



Veranstaltungsplanungen 2017

Die Planungen unserer Veranstaltungen für das Jahr 2017 sind voll im Gange. Bis Anfang 2017 sollten die wichtigsten Eckdaten und Termine feststehen. Hier vorab als Aviso eine Skizze:

- Auszeigeübung in Oberösterreich (Frühjahr 2017)
- Seminar mit Exkursion (FAST Ort, Grünau im Almtal, Frühjahr 2017)
- Regionaltagung Süd/Ost – Forstbetrieb Haberl / Birkfeld (Ende April 2017)
- Exkursion im Rahmen der Österreichischen Forsttagung (Wien, 1.-3.Juni)
- Regionaltagung West – Tirol (Sommer 2017)
- Pro Silva Europa Meeting – Rumänien (Hermannstadt, 27.Juni – 1.Juni 2017)
- Regionaltagung Ost – Waldgut Pottschach (Oktober 2017)

Aufforderung: Exkursionsangebote

Pro Silva will in Zukunft auch durch zusätzliche regionale Initiativen eine größere Breitenwirkung erzielen. Dazu fordern wir Mitglieder und Waldbetriebe auf, sich mit ihren Initiativen bei uns zu melden: Das können Exkursionen für die Nachbarbetriebe oder auch Waldbauübungen z.B. Auszeigeübungen sein. Wir bieten ihnen fachliche und organisatorische Beratung und v.a. auch Bewerbung und Berichterstattung in unseren Rundschreiben an.

Erinnerung: Fördernde Mitgliedschaft

Zum Schluss unseres Rundschreibens erinnern wir nochmals höflich an unseren Finanzbedarf und die Möglichkeit uns als fördernde Mitglieder mit einem frei zu wählenden Betrag zu unterstützen. Wenn Sie damit einverstanden sind, werden Sie dann bei den nächsten Aussendungen dankend namentlich erwähnt !

Das gesamte Team von Pro Silva Austria wünscht Ihnen/Dir einen geruhsamen Jahresausklang, ein schönes Weihnachtsfest und ein gesundes, wirkungsvolles Jahr 2017 !

(Redaktion: E.Senitzka 12.12.2016 – Text, Fotos soweit nicht anders angegeben E. Senitzka)

Eckart Senitzka (Vorsitzender) & Günther Flaschberger (Geschäftsführer)